



„Falsch gebucht“

Absurd-komische Szenen von Ken Campbell

Bericht zuhanden des Kantonschulvereins

Die Theaterwerkstatt der KBW spielte im Dezember 2016 ein Stück des britischen Nonsens-Autors Ken Campbell. Der Autor wurde vor allem bekannt durch das Drehbuch für den Film „A Fish called Wanda“. Das Stück „Mister Pilks Irrenhaus“ (Originaltitel) ist eine Folge von absurd-komischen Szenen, die sich im Wesentlichen mit der Selbstwahrnehmung und der Wahrnehmung der Welt beschäftigt.

In diesem Stück erzählt zu Beginn der Autor Campbell von einem (erfundenen) Mann namens Henry Pilik. Diesen habe er in einer Kneipe kennengelernt, wo sie beide sofort miteinander lustvoll und handgreiflich zu streiten angefangen hätten:

„Es war eine wunderbare Nacht. Ganz ohne Zweifel sind das die besten Kräche, in denen aus tiefstem Herzen und mit vollster Überzeugung nur Schwachsinn behauptet wird, sie sind ein Kick, die totale Befreiung für Leib und Seele.“

Campbell lädt Pilik ein, in seiner Theatertruppe mitzuwirken. Die Szenen, die Pilik aufschreibt, wo immer er dazu Gelegenheit hat - „*Er schreibt auf Zigarettenschachteln, Servietten, WC-Papier, Wände, überall hin.*“ - werden von ebendieser Theatertruppe aufgeführt. Pilik selber schwebt zwischen Genialität und Irrsinn - er schreibt „*das verrückteste und erhellendste Zeug*“ -, deshalb verbringt er auch immer wieder Zeit im „Irrenhaus“.

Die Regie entschied sich dafür, alle Stellen zu streichen, in denen konkret bzw. wörtlich auf das „Irrenhaus“ oder den Wahnsinn Piliks hinweisen wird. Der Titel unserer Aufführung lautet dann auch nicht wie im Original, sondern nach der ersten Szene. Wir versuchten mit der Inszenierung aufzuzeigen, dass die Absurdität der Situationen und das Verhalten der Figuren auf nichts anderes als auf eine vielleicht leicht überzeichnete Abbildung des Alltags-Irrsinns verweist.

„Irrsinn ist etwas Wunderbares. Er dürfte nicht unterdrückt werden. Seine Unterdrückung führt zur Geisteskrankheit.“

Wir entschieden uns für eine Bühne, die ein Viereck inmitten der Aula formt. Das Publikum hatte so Blick auf das Spiel von allen Seiten; ja selbst in der Mitte dieses als Viereck angelegten Bühnenstegs sassen Zuschauende auf Drehstühlen, so dass sie sich dem Ort des Geschehens zudrehen konnten. Der Steg war mit Rasenteppich ausgelegt, einige Plastikblumen, ein weisser Tisch, ein roter Stuhl und ein rotes Sofa komplettierten das Bühnenbild. Die von der Guckkastenbühne erwirkte Distanz zwischen Bühnengeschehen und Publikum war damit aufgehoben. Zudem durchbrach auch das Spiel diese Distanz, wenn die Darsteller zum Beispiel mit dem Publikum plauderten oder mitten durch den Raum zwischen den dort Sitzenden von einer Ecke der Bühne zur anderen stürmten - nicht ohne sich bei den Zuschauenden für das Anrempeln zu entschuldigen.

Aber auch die Inszenierung sollte das Publikum immer wieder überraschen: Tanzeinlagen, eine Lachchoreografie, eine Sound-Improvisation mit Bechern sollte zu vielfältigem

Schaugenuss, Tempo und Überraschungsmomenten führen.

Ab wann ist ein Tisch kein Tisch mehr, wenn man seine Beine kürzt? Was, wenn ein wildfremder Cowboy plötzlich das eigene Haus und die Ehefrau beschlagnahmt? - Im Stück geht Henry Pilk dieser und anderen Fragen des menschlichen Lebens nach, treibt die alltäglichen Dinge auf die Spitze, bis die Grenzen zwischen Normalität und Wahnsinn verschwimmen. Er erzählt Geschichten, die niemals so geschehen sein dürften, es aber wahrscheinlich sind. Und er stellt immer wieder dieselbe Frage: „Was ist Wirklichkeit in diesem Spiegelkabinett?“

Die Inszenierung und das Stück fanden Anklang. Die Truppe, die wiederum aus 16 Schüler/innen bestand, wurde vor allem für ihren Mut, den Publikumskontakt auszukosten, für ihre Lebendigkeit und den spielerischen Elan, die zu einer unterhaltenden, temporeichen Aufführung führte, gelobt.

Wiederum galt es mit einigen Erfahreneren und vielen Neuen nach dem Aufbaukurs im Frühlingsemester in wenigen Probenwochen von Mitte August bis anfangs Dezember das Stück auf die Bühne zu bringen. Auch dieses Jahr erreichten wir das nur, weil die Teilnehmenden viele Probenstunden in ihrer Freizeit an Wochenenden investierten. Dieses Engagement begeistert auch uns Regisseure jedes Jahr von neuem und motiviert uns wesentlich, unsererseits viel Zeit in die Theaterprojekte zu stecken.

Wir danken den Mitgliedern des Kantonsschulvereins herzlich, dass Sie uns auch dieses Jahr ermöglichten, ein originelles und wirkungsvolles Bühnenbild dank Ihres Sponsorings bauen zu können.

Mit herzlichem Dank und freundlichen Grüßen

Martina Albertini und Dave Hefti

Spiel: Anwander Alex, Bonazzi Lucia, Farner Jonathan, Feldmann Elena, Häuser Eileen, Hinnen Lena, Hüsler Jenna, Jung Aaron, Neeranal Kevin, Rappl Jonathan, Roost Janick, Scherrer Nicolas, Schindler Lukas, Schlatter Milan, Strasser Joëlle

Regie: Martina Albertini, Dave Hefti

Choreografie: Sebastian Henn

Kostüme, Maske: Sophie

Licht und Technik: Byron Trieb, Nicolas Hegi

Grafik: Claudia Wehrli